Tiroler Tageszeitung vom 19.01.2004, Seite 14 / KUL Kultur

Richard III. wurde bei der Premiere vom Publikum trotz temporeicher Inszenierung akzeptiert

Es ist hart, ein Bösewicht zu sein

Premiere von Richard III. am Samstag im Großen Haus: viel Blut, ein verhaltener Virtuose des Bösen, eine fesselnde Inszenierung - bis auf den Schluss.

Von
ALEXANDRA PLANK

INNSBRUCK. "Man wird es, ob Gott will, auf keiner Bühne spielen und das Ungeheuer Richard vor gutartigen Menschen aufführen!". Das schrieb Ulrich Bräker 1790 über Shakespeares schillerndste Theaterfigur Richard III. Klaus Rohrmoser ist Samstag am Virtuosen des Bösen nicht gescheitert, aber er hat in den ersten drei Akten nicht voll in das Klavier der Machtbesessenheit und bedingungslosen Selbstverliebtheit - gepaart mit viel Charme - gegriffen. Auch seine Behinderung nimmt man ihm trotz Prothesen nicht ab, allzu wendig springt er über die Bühne. Besser geht's nicht?

Richard liebt Klaus

Im vierten Akt scheint der Bucklige dann von Klaus Rohrmoser Besitz ergriffen zu haben. Wenn Richard gebeutelt nach einer Albtraumnacht eingehüllt in eine Zeltplane dasteht und sagt: "Richard liebt Richard: das heißt, Ich bin Ich. Ist hier ein Mörder? Nein. - Ja, ich bin hier." Dann geht das wirklich unter die Haut. Schade nur, dass die ansonsten gelungene und auch durch das Bühnenbild - Karl-Heinz Steck hat eine Arena gebaut, die durch die Beleuchtung eine immer wieder neue Dramaturgie erfährt - und die prächtigen Kostüme (Erika Navas) strukturierte Inszenierung, gegen Ende aus den Fugen gerät. Dass diesem beeindruckenden Theaterabend der Punkt fehlt, das hat sich das Publikum, aber auch das Ensemble nicht verdient. Einen Shakespeare binnen drei Stunden auf die Bühne zu bringen, erfordert Abstriche, muss aber nicht gegen Ende hin in eine Amputation ausarten. Dabei vermochte der Beginn mit dem Zitat aus Shakespeares "Sturm" - "Wir sind aus solchem Stoff, wie Träume sind, und unser kleines Leben umgibt ein Schlaf" - den Zuseher sofort in das Geschehen hinein zu ziehen. Michael Gampe gelang mit seiner großteils klassischen Inszenierung eines: Das Stück Richard III. zu modernisieren, ohne den Bösewicht plump als Hitler oder Saddam Hussein über die Bühne marschieren zu lassen. Die Morde werden überspitzt - nahezu in Pulp-Fiction-Manier - inszeniert. Da wird der Kopf von Hastings über die Bühne getragen, der arme Buckingham baumelt blutbeschmiert kopfüber von der Decke und der Herzog von Clarence wird niedergemetzelt. Als willfähriger Vollstrecker überzeugt Christian Dolezal in der Rolle des Sir James Tyrrel. Große Auftritte haben auch Günter Gräfenberg als König Edward IV. und Oswald Fuchs als Lord Hastings. Frank Roeder (Herzog von Buckingham) würde man sich ambivalenter wünschen.

Meisterklasse

Bei der Besetzung der Frauen wurde ein goldenes Händchen bewiesen: Eine Klasse für sich, nämlich Meisterklasse, ist Eleonore Bürcher als Mutter von Richard. "Dass Bosheit auftritt in so schönem Kleid, er ist mein Sohn und damit meine Schande", sagt sie, und ihr Gram über

den Sprössling ist sichtbar, fühlbar, greifbar. Das Publikum dankt mit Szenenapplaus. Auch Agathe Taffertshofer überzeugt als Königin Elisabeth. Lady Anna, Sinikka Schubert, ist nur für die ersten Reihen hörbar. Drei Stunden dauert die Aufführung - sie könnte länger dauern. Der Schlüsselsatz: "Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd", geht ihm Getümmel unter. Immerhin darf Richard noch sagen: "Ich hab mein Sein auf einen Wurf gesetzt, und will dem Würfel zusehn auch beim Falln." Dann kommt der Schlussmonolog von Richmond (Francesco Cirolini), der eine friedvolle Zeit herauf beschwört. Der Rest ist Schweigen. Aber das ist eine andere Geschichte - nämlich Hamlet.

Konfrontation zwischen Richard III. (Rohrmoser) und seiner Mutter (Bürcher).Foto: Rupert Larl

Dauerhafte Adresse des Dokuments:
https://bib-bayern.genios.de/document/TITA__6a432367ffdbf68d2df6a5a864d2068ebe4bcafb

Alle Rechte vorbehalten: provided by APA-Comm

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

Quelle:	Tiroler Tageszeitung vom 19.01.2004, Seite 14
Ressort:	KUL Kultur
Schlagworte:	AIM_ZEIT
Dokumentnummer:	084084095200401190130340093
Publikationsdatum:	19.01.2004